**Gegen den Fußball hat die AfD keine Chance**

Die AfD hat eine neue Zielscheibe, die Nationalelf. Doch der Fußball ist für Gauland, Petry und Co. eine Nummer zu groß.

Die Strategie der AfD hat Frauke Petry so geschildert: provozieren, um gehört zu werden. Das klappte bislang sehr gut. Ob Schießbefehl oder Islamisierung – die AfD kam mit steilen Thesen und "Mausrutschern" in die Schlagzeilen, die AfD wurde gewählt.

Nun sind Deutschlands neue Politköpfe auf ein neues Thema gestoßen, vielleicht haben sie sich auch von ihren PR-Beratern darauf stoßen lassen. Die AfD hat sich einen starken Gegner ausgesucht, vielleicht einen zu starken: den Fußball.

Nun sticheln Gauland und Petry gegen Boateng und Özil. Der eine ist schwarz, der andere pilgert nach Mekka. Die Hymne singen beide nicht, was auch auf Khedira und andere Nationalspieler zutrifft, deren Eltern nicht in Deutschland geboren sind. Man kann bei den Wortmeldungen der vergangenen Wochen nicht immer auseinanderhalten, was Stimmungsmache nach außen und was Machtkampf nach innen ist. Aber unstrittig ist, dass die AfD die deutsche Elf zur Zielscheibe auserkoren hat. Womöglich wird das die nächsten Wochen zum Dauerthema.

Nun kann es nicht schaden, wenn man sich mit den Dingen, aus denen man politisches Kapital schlagen will, wenigstens ein bisschen auskennt. Doch AfD-Politiker verstehen erstaunlich wenig vom Volkssport der Deutschen. Gauland gesteht das sogar, was ihn allerdings nicht davon abhält, über den Profifußball zu räsonieren. Der sei "keine Frage der nationalen Identität mehr". Das ist natürlich Oberkäse, Europa- und Weltmeisterschaften sind geradezu auf antiquiert schöne Weise national.

Wenn Petry begeistert über Fußball spricht, klingt das noch aufgesetzter als ihre Liebe zum Grundgesetz. Und Beatrix von Storch schrieb neulich an Merkel: "Anders als Sie wollen wir die Fußball-EM auch nicht abschaffen, sondern auch künftig gegen Italien und Spanien spielen statt in einer gemeinsamen EU-Mannschaft."

Das verstand kein Mensch. Merkel will die EM abschaffen? Nein, sie will in der Kabine mitfeiern und dort ein paar Selfies mit Europameistern machen. Was den Fußball betrifft, ist die "Volksverräterin" jedenfalls deutlich volksnäher.

Vor allem ist der AfD eine ganz wichtige deutsche Norm unbekannt: Wer für Deutschland siegt, darf im Ramadan fasten oder Schafe schächten. Der muss keinen Ahnen in seinem Stammbaum haben, die für das Lützowsche Freikorps gegen Napoleon gekämpft haben. Das kann man oberflächlich finden, aber das ist deutsche Leitkultur.

Boateng ist Deutschlands mit Abstand bester Verteidiger, vielleicht führt er die Elf gegen die Ukraine als Kapitän aufs Feld. Ihn hätten selbst die große Mehrheit der Freitaler und Clausnitzer gerne zum Nachbarn. Kein Wunder,dass die AfD in Umfragen absackte.

Vielleicht trägt am Sonntag auch Sami Khedira die schwarz-rot-goldene Binde, dessen Vater vor Jahrzehnten aus Nordafrika ohne Ausbildung nach Deutschland kam. Und falls Mesut Özil zur Hymne wieder schweigt, regt das auch die *Bild*-Zeitung auf.

Aber nur kurz. Legt er dann dem Müller zwei Tore auf, jubelt man auch in Sachsen-Anhalt. Dann dürfte Özil beim nächsten Mal sogar seinen Gebetsteppich ausrollen und "Allah ist groß!" rufen, statt "Blüh im Glanze" und "des Glückes Unterpfand".

Unter den Anhängern Gaulands und Petrys mag es einige geben, die sich an der "Buntheit" beim DFB stören. Oder daran, dass die Nationalmannschaft nur noch "Mannschaft" heißen will. Und natürlich hängt der Erfolg des Plans, sie zu attackieren, auch davon ab, wie oft sie in Frankreich gewinnt.

Doch der AfD-Wähler weiß, dass alleine mit den Herren Rehmer, Wörns und Jancker im Fußball nicht mehr viel möglich war. Wer stolz auf die deutsche Geschichte ist, dem sagen auch die Namen Posipal, Turek, Grabowski und Littbarski etwas. Und Weltmeister wurden wir, ja, wir!, dank Input aus der Türkei, Tunesien und Ghana.